



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

59. Dat Peerkükenei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

smiet en Achterreep öwer dat Daß röwer un leggt den Offen en Snirr um den Hals, un denn fat se all an un treckt un treckt. Se snirrt den Offen jo de Kehl to, un as se em al meist haben hebbt, sticht he de Tung ut den Hals. „Treckt an!“ röppt de Burvagt, „he liest al ut.“

Dat Peerkükenei.

59

Mal hebbt de Fockbeker en groten Kees funn, de is den Keesfohrmann von'n Wagen fulln weß. „Wat is denn dat von Deert?“ seggt se. Se rad un rad un künnt dat ni kloß kriegen. „O“, seggt de een, „dat hett in de Wagenträd legen in den Weg, dat is en Peerkükenei.“ „Dat is of wahr“, seggt de annern, un do hett sik dar en ol Fru, de hett sik op den Kees henhufen müß, de hett em utbröden schullt. De Kees is awer stinken warn, un do hebbt de Fockbeker dar öwer durt, „dat Ei is fulschölt“, hebbt se seggt.

De Karf.

60

Mal hebbt de Fockbeker en Karf bu't, un as se trech sünd, hebbt se de Finstern vergeten hadd. Do riet se en Eock in dat Daß, un dar drägt se den Dag mit Säck rin, dat se doch sehn künnt, wat se seggt.

De Maisewwers.

61

Mal hebbt de Fockbeker jovel Maisewwers hadd. Do kamt se bi un sammelt er, un denn lewert se er bi dat Sprüttenhus af un sünd dar mit Kniippeln un Döschflögeln op to döschen. Hitt Water hebbt se dar ni an wenn' wullt.